

**Wolfgang Weller**

## **China auf dem Weg zur Weltspitze**

### **- Die Wiederbelebung und der Ausbau der Seidenstraße -**

#### **1. Motivation**

Die von den Medien verbreiteten Informationen über das bedrohliche Aufstreben Chinas als künftig führende Weltmacht geben reichlich Anlass, sich mit diesem Phänomen eingehender zu befassen. Dabei stellt sich vor allem die Frage, wie es dem zwar mit 1,4 Mrd. Einwohnern bevölkerungsreichsten Land der Erde unter einer auf eine kommunistische Partei gestützten autoritären Führung innerhalb einer – historisch gesehen – extrem kurzen Zeit gelingen kann, eine derart furiose Entwicklung zu nehmen. Darauf soll im Folgenden versucht werden, eine einleuchtende Erklärung zu liefern.

Konkreter Anlass, sich mit diesem Thema zu befassen, waren mehrere, über die Jahreswende hinweg im Fernsehen ausgestrahlte Sendungen über die Neubelebung und den Ausbau der seit über 2.000 Jahren bestehenden Seidenstraße. Hierbei handelt es sich nicht nur um einen legendären Handelsweg, der China mit Europa zwecks Vertriebs des begehrten Gutes „Seide“ verbindet, sondern über den auch Informationen, Kulturgüter, geistige Werte und wissenschaftliche Erkenntnisse ausgetauscht wurden und auch konkurrierende Religionen ihren Weg fanden. Offensichtlich handelt es sich dabei um eine bedeutsame Verbindung zwischen sehr weit entfernten und entsprechend unterschiedlichen Ländern. Deren Wiederbelebung und weiterer Ausbau ist derzeit ein offensichtlich vorrangiges Ziel der chinesischen Führung.

Um dem Phänomen „Seidenstraße“ näher zu kommen, werden wir zunächst einen kurzen Blick in die Geschichte dieses Transportweges werfen und dabei versuchen, deren Wesen zu ergründen. Darauf folgend bemühen wir uns, die massiven Initiativen der derzeitigen Regierung Chinas zu verdeutlichen. Mit der anschließenden Gegenüberstellung hoffen wir zu zeigen, dass die heutigen Bestrebungen zu einem wesentlichen Teil dem antiken Vorbild folgen, wenn diese auch mit der gewaltigen Macht des heutigen Chinas und unter Nutzung moderner Technologien durchgesetzt werden.

#### **2. Merkmale der antiken Seidenstraße**

Die hierzu gegebenen Ausführungen gründen sich weitgehend auf die profunden Darlegungen von *H. Uhlig* im Titel [1]. Diesen ist zunächst zu entnehmen, dass sich das aus europäischer Sicht weit abgelegene China etwa ab dem 3. – 2. Jh. v. Chr. unter dem seinerzeit ersten wirklichen Herrscher des Landes *Kung tse* als „Zentrum der Erde“ empfand, in dessen Mitte der Kaiser als quasi leiblicher Gott die Einzigkeit und Macht symbolisierte.

Untersuchen wir zunächst, wie es zu Aufbrüchen dieses Landes kam. Zumeist bestand eine anfängliche Schwäche, die den Aufstieg des Riesenreiches begünstigte. Dort gelangte dank besonderer Umstände in aufeinanderfolgenden Dynastien mehrfach ein „großer Einzelner“ in Gestalt eines Kaisers auf den Thron, der das Land als äußerst zielstrebigem Herrscher unaufhaltsam vorantrieb. Diese chinesischen Kaiser waren nicht notwendigerweise der Spross einer großen Dynastie, sondern gelangten an die Macht, obwohl sie dem niederen Adel entstammten. Die Kaiser regierten mit der Schlagkraft einer stark ausgebauten Armee, duldeten weder an den Grenzen noch im Innern im Weg stehende Gegner und rottete diese bei Gefahr gnadenlos aus. Auch Widersprüchen traten sie entschlossen entgegen. Bemerkenswert ist, dass sich solche herausragenden Kaiser anhand wissenschaftlicher und technischer Schriften über den Stand der Dinge informierten und weite Inspektionsreisen innerhalb des Landes unternahmen, um Kenntnis über dessen Zustand zu erlangen und auch Präsenz zu demonstrieren.

Fremdartiges wurde in kurzer Zeit in die Betrachtungen einbezogen und teilweise auch unter Bewahrung der eigenen nationalen Identität in die chinesische Tradition eingebunden. Der Kaiser allein gab die geistigen Richtlinien für die Entwicklung seines Landes vor. Bei der Verwaltung seines Riesenreiches stützte er sich auf eine gut ausgebildete loyale Beamtenschaft.

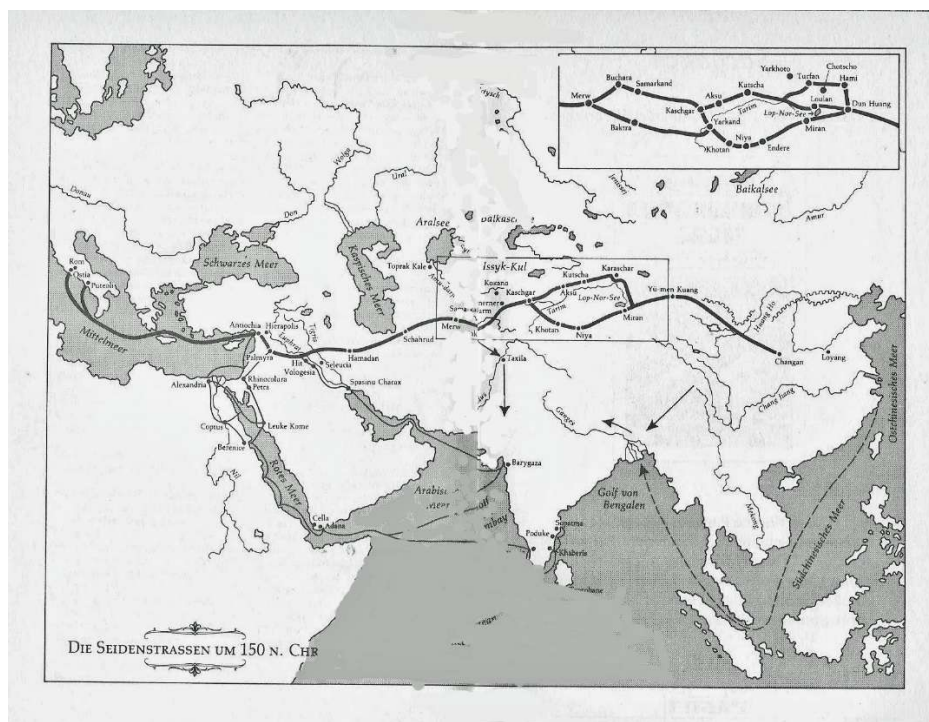
Entsprechend der zur Staatsdoktrin erhobenen Sicht von der Ungleichheit aber Erziehbarkeit der geführten Menschen war der Kaiser bemüht, sich aus der Masse seiner Landsleute herauszuheben und sich zum „Sohn des Himmels“ zu stilisieren. Ein wesentliches Element seines Regierungsstils war die betont zur Schau gestellte äußere Prachtentfaltung. Dies wiederum erzeugte beim eigenen Volk eine grenzenlose Bewunderung, ja Verehrung, was dazu beitrug, dass er damit das Volk um sich scharte, was wiederum zur Bildung einer stabilen Gemeinschaft beitrug. Somit entstand neben dem sich verstärkenden dynastischen Denken auch eine festgefügte gesellschaftliche Ordnung mit dem gottgleichen Kaiser als Zentrum, verbunden mit einem nationalen Selbstbewusstsein des Trägervolkes.

An den Früchten solcher Regentschaft hatte auch das Volk einen gewissen Anteil, indem selbst in Zeiten von Krieg und Gewalt die Produktion, Wirtschaft und der Handel erstarkten und im Gefolge davon das Land gesundete, sich die Bevölkerung vermehrte und sich ein gewisser Wohlstand ausbreitete.

Um die erreichte Stabilität dauerhaft zu gewährleisten, setzte sich die Erkenntnis durch, dass der Handel einen wesentlichen Beitrag dazu leisten könnte. Demgemäß wurden unter diesen Kaisern die Handelsbeziehungen international ausgeweitet, indem bestehende Handelsverbindungen gestärkt und neue Absatzmärkte erschlossen wurden. Damit erlangte eine weitsichtige international ausgerichtete Handelspolitik neben der Macht- und Expansionspolitik in der chinesischen Politik einen hohen Stellenwert. In gezielter Weise wurden die rudimentär bereits bestehenden lokalen Märkte ausgebaut, neue aufnahmefähige Handelsplätze errichtet und diese zu durchgängig nutzbaren Routen miteinander verbunden. Neben der Einbeziehung wichtigen Städte, wie *Kutscha*, *Kaschgar*, *Smakand*, *Buchara* u. a. wurden besonders auf der Südroute sog. Karawansereien errichtet, in denen die Handeltreibenden auf ihrem oftmals gefährlichen Weg übernachteten, ihre Waren zwischengelagern und auch lokal verkaufen konnten. Diese Orte hatten zugleich auch die Funktion von Informationsbörsen, auf denen wichtige Nachrichten ausgetauscht wurden. Dies führte in der Konsequenz zum Ausbau der Seidenstraße.

Die in China hergestellte *Seide* war über Jahrtausende hinweg – und ist es tlw. noch heute – das bestimmende auf der Seidenstraße beförderte Handelsprodukt. Dessen überwältigender Erfolg beruhte auf den europäischen Begehrlichkeiten, sei es der Verwendung als kostbarer Zierrat oder aber als Ausdruck von persönlichem Reichtum bzw. einer gehobenen gesellschaftlichen Stellung. Seide war zugleich auch Kapital, also eine Währung, und markierte damit auch den Beginn einer Frühform des Kapitalismus.

Neben der schillernden Seide gelangten bald auch andere Waren über diesen Handelsweg. Dazu zählten von östlicher Seite aus vor allem Teppiche, feingearbeiteter Schmuck und auch Metallgefäße, die auf diese Weise nach Europa gelangten. Im Gegenzug fanden auch fremde Waren, insbesondere technische Produkte, den Weg nach Ostasien. Dieser wechselseitige Handel führte zu einer verbreiterten Nutzung der angestammten Routen. Bald nahmen auch andere Reisende, wie Mönche, Priester, Handwerker Künstler, Forschungsreisende und auch Abenteurer diesen Weg. Hierzu ist noch darauf hinzuweisen, dass es sich bei der Seidenstraße nicht um eine einzige Route, sondern um ein ganzes Netzwerk von Verbindungen zwischen dem „Reich der Mitte“ und dem „Westen“ handelt, mit vielerlei Abzweigungen bspw. nach Indien, Persien, Russland und anderen Gebieten. Zu den hauptsächlichen Handelswegen gehörten die beschwerliche, über das Altai-Gebirge führende Nordroute sowie die über wüstenähnliche Gebiete führende Südroute. Weniger bekannt ist, dass neben dem mehr oder weniger ausgebauten Landweg relativ frühzeitig auch ein über das Meer führender Handelsweg eingerichtet wurde. Einen Eindruck von den mit dem Begriff „Seidenstraße“ bezeichneten Handelswegen vermittelt die nachstehende Grafik (s. [1]).



Wie wohl allgemein bekannt, hat die bis 1911 bestandene Regierungsform des Kaisertums dem Land keinesfalls einen unaufhaltsamen Aufstieg beschert. Vielmehr hat China eine sehr wechselvolle, durch zahlreiche Überfälle, mehrfache Fremdbesetzung und auch die Unfähigkeit mancher Regenten eine sehr wechselvolle Geschichte durchlaufen. Diese Wirren hatten auch ihre Auswirkungen auf die Seidenstraße, deren einstige Bedeutung für Rom und später weite Teile Europas erheblichen Schwankungen unterlagen. Trotzdem haben in China verschiedene Grundzüge, die das Land, sein Volk, das politische System und auch die Regierenden bis heute prägen, die Zeiten überlebt.

### 3. Das Vorhaben Neue Seidenstraße

Nach dem Ende des Kaiserreiches im Jahr 1911 unterlag China unterschiedlichen Einflüssen, die das Land in Rückstand versetzten. Dazu zählen kolonialistische Bestrebungen, Kriegshandlungen mit Japan, angespannte Beziehungen zur Sowjetunion und nicht zuletzt das sich im Gefolge des Krieges durchsetzende kommunistische Regime mit den Auswüchsen unter *Mao Zsedong*. Der ursprüngliche chinesische Revolutionär errichtete, an die Macht gekommen, eine brutale Diktatur mit pompösem Personenkult. Im Zug der von ihm zur Staatsdoktrin erhobenen Ideologie legte er seinem Volk große Zwänge und Entbehrungen auf, die viele Millionen an Opfern forderte. Seinen Nachfolgern gelang es nur langsam, das leidgeprüfte Volk von den drängendsten Lasten zu erlösen und das Land wieder zu öffnen. Während der gesamten Zeit herrschte bis in die Gegenwart eine Kommunistische Partei, die das Volk fest unter Kontrolle hält. An ihrer Spitze stehen in wechselnder Folge Parteisekretäre. Das stark ideologisierte System ließ keine großen Initiativen zu, sodass sich das Land mit der weitgehend verarmten Bevölkerung nur langsam erholte. Geblieben ist indessen die Geschlossenheit der Bevölkerung, die sich einer Führung anscheinend willig anvertraut. Nach mühsam eingeleiteten Reformen und auch aufgrund des niedrigen Lohnniveaus entwickelte sich die Wirtschaft zunächst langsam. In steigendem Maße wurden dann exportfähige Güter erzeugt und auf den Weltmarkt gebracht. Dabei wurde versucht, den bestehenden technologischen Rückstand vor allem durch Raubkopierung und Industriespionage sukzessive auszugleichen, wobei nicht nur in der Textilbranche, sondern auch auf technischem Gebiet beachtliche Fortschritte erzielt wurden. Hinzu kam ein staatlich verordneter massiver

Ausbau der Energietechnik, metallurgischen Basis sowie der Verkehrsinfrastruktur, der auf die Belange der Bevölkerung kaum Rücksicht nahm und ihnen teilweise große Opfer abverlangte.

Von dieser Ausgangssituation aus brauchte es nur noch einen geschickten und weitsichtigen politischen Führer, um das Land noch weiter voranzubringen. Diese Gelegenheit ergab sich, als mit *Xi Jinping* ein Staatschef an die Macht gelangte, der über den nötigen Weitblick verfügt und die erforderliche Durchsetzungskraft besitzt. Wie bei den früheren chinesischen Kaisern entstammte er keiner besonderen Elite, sondern kam aus dem Kreis mittlerer Parteifunktionäre [2]. Nach dem Studium des Chemieingenieurwesens und der marxistischen Philosophie promovierte er zum Dr. der Rechtswissenschaften. Damit verfügt er wohl über eine gute Ausbildung. Nach Zwischenstationen in der Partei auf Provinzebene und schrittweisem Aufstieg in der Parteihierarchie wurde er 2012 Generalsekretär der KP Chinas und Vorsitzender der einflussreichen Militärkommission. Im Jahr 2013 wurde er zum Staatspräsidenten der VR China erhoben und erlangte damit insgesamt eine große Machtfülle. Obwohl er im Amt des Staatspräsidenten eigentlich nur repräsentative Pflichten zu erfüllen hatte, nahm er sich auch das Amt des Ministerpräsidenten. Damit verfügte er über sämtliche Machtinstrumente, um als autoritärer Regierungschef agieren zu können und sein Land nach eigenen Vorstellungen zu gestalten.

Unter dem Slogan „Ein Band, eine Straße“ startete er eine Wirtschaftsoffensive. Dazu wurde ein Masterplan entwickelt, der u. a. den Ausbau der alten Seidenstraße zu einem riesigen Netzwerk von internationalen Verbindungen hoher Leistungsfähigkeit vorsieht. Damit sollen innerhalb kurzer Zeit wesentliche Voraussetzungen zur Stärkung der Wirtschaftskraft und Exportfähigkeit seines Landes sowie auch dessen Weltgeltung geschaffen werden.

Einen nachhaltigen Eindruck von dem gigantischen Ausmaß dieser Offensive vermittelten die um die Jahreswende vom Sender *ZDFinfo* ausgestrahlten Sendungen „Die neue Seidenstraße – Chinas Griff nach Westen“ [3]. Diese zweiteilige Folge ermöglichte einen tiefen Einblick in die Bemühungen der derzeitigen chinesischen Führung, nicht nur den Ausbau einer Infrastruktur zur wesentlichen Ausweitung des internationalen Handels voranzutreiben, sondern auch den Vorstoß Chinas zu neuer Macht und Größe nachhaltig vorzubereiten. Das vorgesehene Ausmaß der neuen Seidenstraße ist gewaltig und soll lt. ausgestrahlter Sendung zu einer Ausweitung der Seidenstraße bis zum größten Binnenhafen in Duisburg bzw. seeseitig bis zu den Containerhäfen Hamburgs führen.

Dem gesteckten Ziel unterliegt ein offensichtlich gründlich durchdachter Masterplan, der detaillierte Festlegungen des dazu nötigen Vorgehens enthält. Einen Schwerpunkt bildet darin die Bestimmung eines hinreichend dichten Netzes an Verkehrsverbindungen einschließlich der Auswahl der dafür einzurichtenden Knotenpunkte. Dabei sollte einerseits an bestehende Routen und vorhandene Handelsplätze anknüpft werden, welche gezielt auszubauen sind. Darüber hinaus wurde auch die Einrichtung neuer Stützpunkte und deren bedarfsgerechtere Ausstattung in Angriff genommen soweit dies notwendig und förderlich erscheint.

Wie zu erfahren war, ist in dieses Konzept auch der bedarfsweise Aus- bzw. Neubau von Hafenanlagen und Flugplätzen eingebunden und sogar der Bau neuer Bahnstrecken (Beispiel: Neubau der Hochgeschwindigkeitsstrecke zwischen Belgrad und Budapest) vorgesehen.

Als weitere Komponente in dieser Strategie wird auf den forcierten Einkauf in günstig gelegene Liegenschaften wie auch bestehender, für den Warentransport geeigneter Anlagen durch chinesische Investoren hingewiesen. Solche Bemühungen dienen offenbar dazu, das vorgesehene Transportnetz noch enger zu knüpfen.

Eine Besonderheit im Konzept der neuen Seidenstraße bildet der forcierte Ausbau vor allem der Seeroute. Damit wird der gewaltigen Steigerung der Transportleistung durch die Verfügbarkeit gigantischer Containerschiffe Rechnung getragen. Allerdings weicht die diesmal vorgesehene Schifffahrtsroute von deren früherem Verlauf (s. vorstehende Grafik) ab. Die neue Route soll nun nicht mehr über den Golf von Bengalen, sondern nunmehr über Sri Lanka führen. Für diesen Standort sind massive In-

vestitionen vorgesehen. Wie der TV-Sendung zu entnehmen war, ist es dort zu dem Kuriosum gekommen, dass bereits gewaltige Bauleistungen u. a. für neue Hafenanlagen für die Großfrachter, den Bau eines supermodernen Flughafens sowie eines ebensolchen Klinikums erbracht wurden, für die es gegenwärtig allerdings noch keinen Bedarf gibt. Da stört es anscheinend wenig, wenn dort bisher kaum Schiffe angelegt haben, kein Flugzeug gelandet ist und auch das Krankenhaus bisher keinen Patienten gesehen hat.

Wie deutlich zu erkennen war, erfolgt der Ausbau der Infrastruktur der neuen Seidenstraße nach chinesischen Plänen, wird von chinesischen Spezialisten geleitet, jedoch überwiegend von billigen ausländischen Arbeitskräften ausgeführt. Auch die eingesetzten Materialien sind wohl ebenfalls weitgehend chinesischer Herkunft. Durch die Vergabe von Darlehen in Mio.- und teilweise Mrd.-Höhe erhalten die betroffenen Standorte zwar eine exzellente Infrastruktur, zugleich begeben sich aber die Länder damit in eine schwer zu ertragende finanzielle Abhängigkeit. Man darf wohl davon ausgehen, dass chinesische Kräfte auch nach der Fertigstellung der Anlagen in der Region verbleiben, und wohl nicht nur aus dem Grund, die installierten Anlagen zu warten. Auf diese Weise wird dann der Vorstoß Chinas nach dem Westen auch personell untermauert.

Die Sendung beeindruckt nicht nur durch das erkennbare Ausmaß der gigantischen Baumaßnahmen und den schieren Umfang der dafür eingesetzten finanziellen Mittel, sondern auch die dafür vorgegeben, äußerst knapp kalkulierten Realisierungszeiten.

#### **4. Auswertung**

Gesamtheitlich betrachtet, verfolgt der gegenwärtige Führer der VR China bei der Reaktivierung und dem Ausbau der Seidenstraße genau jenes Erfolgsrezept, dessen sich vor ihm schon vereinzelt Kaiser der Han-Dynastie dieses Riesenreiches bedient hatten und dieses zeitweise zum „Reich der Mitte“ erhoben hatten. Damit ordnet sich dieses Vorgehen von der Anlage her in eine bestehende Tradition ein, wobei auch die heutzutage bestehenden technologischen Möglichkeiten geschickt eingesetzt werden.

Der chinesische Vorstoß nach dem Westen unter wesentlicher Einbeziehung der neuen Seidenstraße zeichnet sich durch folgende Hauptmerkmale aus: Eine wesentliche Grundlage für die chinesischen Bestrebungen ist das Vorliegen einer planvollen Strategie mit klarer Zielorientierung, verbunden mit einer recht zügigen Umsetzung der vorgesehenen Maßnahmen. Dazu zählen nicht nur der frühzeitige Ausbau vorhandener Außenposten, sondern auch die Neuerrichtung weiterer zweckdienlicher Stationen entlang der neuen Seidenstraße sowie die Eingliederung von durch gezielten Kauf erworbenen strategisch bedeutsamen Objekten. Das Kaufbedürfnis richtet sich auch auf Spitzenfirmen der High Technology, um auf diese Weise an Know How zu gelangen. Eine wichtige Voraussetzung solchen mehrteiligen Vorgehens ist das Vorhandensein beträchtlicher finanzieller und materieller Ressourcen, was im aktuellen Fall jedoch als gegeben erscheint. Des Weiteren liegt das Projekt von der Planung bis zur Realisierung in chinesischer Hand, womit auch ein dauerhafter chinesischer Einfluss auf diesem Handelsweg gesichert, sowie eine Ausweitung der Machtsphäre und Geltung dieses Landes erreicht wird.

Von der anscheinend großzügigen Unterstützung der vorgesehenen Stützpunkte profitieren zwar die betreffenden Standorte durch die Errichtung einer modernen Infrastruktur. Zugleich begeben sich diese Kommunen bzw. Länder in finanzielle Abhängigkeiten gegenüber China, was wiederum eine erweiterte Einflussnahme dieses Landes ermöglicht.

Es stellt sich nun die Frage, wie der „Westen“ dieser Offensive begegnen soll. Zu den wichtigsten Maßnahmen zählt hier wohl eine starke Zurückhaltung bei der Freigabe des Verkaufs umworbener Liegenschaften und strategisch wichtiger Anlagen. Veräußerungen, wie den kürzlich erfolgten Verkauf eines in der Nähe von Frankfurt gelegenen Flughafens von an sich geringerer Bedeutung sollte es in Zukunft möglichst nicht mehr geben. Gleiches gilt auch für den Verkauf von Hightec-Firmen,

wie beispielsweise die Übernahme der Maschinenbaufirma *Kuka AG*, Weltmarktführer auf dem Gebiet der Industrieroboter, an chinesische Investoren. Die Wirtschafts- und Handelsbeziehungen zwischen den Europäern und der VR China sind einerseits wegen der starken Exportorientierung von essenzieller Bedeutung, sollten aber sorgsam gehandhabt werden und insgesamt einer scharfen Kontrolle unterliegen.

Insgesamt darf man nicht vergessen, dass es sich hier um das Zusammentreffen zweier Machtblöcke völlig unterschiedlicher Art, insbesondere mit entgegengesetzt ausgerichteten politischen Systemen, handelt.

Auf der einen Seite erzeugen die bisher erkennbaren Leistungen Chinas beim Ausbau der neuen Seidenstraße zu einem leistungsfähigen internationalen Handelsweg sowie der vehemente Vorstoß dieses Landes an die Weltspitze zumindest Hochachtung. Dabei ist jedoch auch zu bedenken, auf welche Weise und um welchen Preis dies erreicht wird. Dabei ist es sicherlich nützlich, sich wenigstens die Hauptmerkmale dieses Aufstiegs vor Augen zu führen. Dies sind, kurz zusammengefasst, folgende Faktoren:

- es handelt sich um ein riesiges Land mit einem großen schlummernden Potenzial,
- es wird derzeit von einem weitsichtigen Führer nach einer ausgeklügelten Strategie in autoritärer Manier in die Zukunft geführt,
- das regierte Volk ist traditionell von Obrigkeitsgläubigkeit und Geschlossenheit geprägt,
- nationale Gefühle werden reichlich bedient,
- das Volk gelangt aus anfänglicher Armut dank der Früchte dieser Politik zu einem gewissen Wohlstand,
- die riesige Bevölkerungsmasse wird von einer allmächtigen Partei in Schach gehalten,
- für notwendig gehaltene Maßnahmen werden auch bezüglich des eigenen Volkes rigoros umgesetzt,
- Widerspruch und Widerstand werden rigoros ausgemerzt

Dem stehen mit dem „Westen“ Länder gegenüber, die politisch durch parlamentarische Demokratien geprägt sind, mit den Besonderheiten,

- dass die jeweiligen Regierung aus gewählten Volksvertretern gebildet wird,
- auf Macht auf mehrere Schultern verteilt ist und einer mehrfachen Kontrolle unterliegt,
- die Regierten sich in verschiedenen Parteien und Verbänden organisieren, um gemeinsame Interessen durchzusetzen,
- die Bevölkerung und auch der Einzelne ein Mitspracherecht hat, dessen unangemessene Inanspruchnahme allerdings zu erheblichen Verzögerungen bei der Realisierung von im gemeinschaftlichen Interesse liegenden Vorhaben, in Extremfällen sogar zu deren Abbruch führen kann,
- die Bevölkerung traditionell eher kleinteiligen Ländern entstammt, sodass das föderative Denken weit verbreitet ist,
- die bestehenden Freiheiten eine verstärkte Durchsetzung von Einzelinteressen und auch nationalistische Bestrebungen begünstigen,
- die Persönlichkeitsrechte geschützt sind,
- die Bewohner durch unabhängige Gerichte verbürgte Freiheitsrechte wahrnehmen können und auch vor staatlicher Willkür bewahrt werden,

Stellt man die beiden Konzepte gegenüber, so werden erhebliche Unterschiede deutlich, die auch in den wechselseitigen Beziehungen rund um die neue Seidenstraße zunehmend sichtbar werden. Der sich hier ausbreitende Wettstreit der Systeme verspricht also spannend zu werden. Wir als Zeitgenossen werden vermutlich unterschiedlich darauf reagieren. Mögen die Einen die chinesische Offensive als Bedrohung empfinden, so sehen das andere als eine Herausforderung an den Westen.

## **Literaturverzeichnis**

[1] Uhlig, H.: Die Seidenstrasse. Antike Weltkultur zwischen China und Rom. Bastei-Lübbe-Taschenbuch, Band 60 267, Gustav Lübke Verlag GmbH, Bergisch Gladbach, ISBN 3-404-60267-6

[2] Xi Jinping – Wikipedia. see: [https://wikipedia.org/wiki/Xi\\_Jinping](https://wikipedia.org/wiki/Xi_Jinping)

[3] Odenthal, N. et al.: Die neue Seidenstrasse – Chinas Griff nach Westen. ZDFinfo, Sa. 19. 01. 2019, 20:15 h